*Alles rund um das Jubiläum zum 150-jährigen Bestehen des Statistischen Amtes – von der Festschrift bis zu den Feierlichkeiten im Alten Rathaus – ist auf unserer Webseite unter* https://stadt.muenchen.de/infos/statistik-150-jahre.html *abrufbar.*

# 150 Jahre Statistisches Amt:
## Olympische Spiele in München: 1972 und ... 2036 oder 2040/2044?

Text: **Anja Boromandi**, Bildrecherche: **Daniel Langer**, Grafik: **Irene Schulz**

Will München es noch einmal wagen? Nach 1972 wirbt die bayerische Landeshauptstadt aktuell erneut für die Austragung der Olympischen und Paralympischen Sommerspiele im Jahr 2036, 2040 oder 2044. Eine gute Gelegenheit, um rückzuschauen: Wie war die Stadt beim ersten Mal für dieses Ereignis aufgestellt beziehungsweise wie gut vorbereitet?

*Der ehemalige Leiter des Statistischen Amts München, Prof. Dr. Egon Dheus*

1971 veröffentlichte der damalige Leiter des Statistischen Amts München, Professor Dr. Egon Dheus, im Vorfeld dieses weltweit größten Sportevents eine Sonderausgabe der Münchner Statistik mit dem Titel *„Die Olympiastadt München – Münchener Entwicklungskurven von 1950 bis 1970."* Darin machte er aus statistischer Sicht eine Rundum-Inventur: Angefangen bei den baulichen Gegebenheiten bis hin zur demographischen Entwicklung. War München gewappnet als Gastgeber für die Welt? Wie stand es wirtschaftlich da, wie sah die Infrastruktur aus, was hatte es kulturell zu bieten? Welche Auswirkungen würde das Sportevent auf die Stadt haben?, fragte sich Dheus.[1)]

Und nicht nur das. Mithilfe von Tabellen und Grafiken stellte er alle städtischen Lebensbereiche und Institutionen im Detail auf den Prüfstand: angefangen bei der Wasserversorgung, über den Import von Obst und Gemüse in der Großmarkthalle bis hin zu – aus heutiger Sicht eher kurios anmutenden – Statistiken zur Häufigkeit von Windrichtungen auf dem Flughafen München-Riem.

Kurz zu seiner Person: Am 14. August 1923 in Düsseldorf geboren, absolvierte Dheus nach seinem Abitur ein Studium der Nationalökonomie und arbeitete im Jahr 1953 zunächst als Dipl.-Volkswirt in der Stadtverwaltung von Düsseldorf. 1964 wurde er Leiter des Statistischen Amtes von Ludwigshafen und im Folgejahr zum Direktor des Statistischen Amts von München berufen. Dort erfolgte 1971 die Promotion an

[1)] Prof. Dr. Egon Dheus: „Die Olympiastadt München – Münchener Entwicklungskurven von 1950 bis 1970, S. 19–27 und S. 185–190.

© Statistisches Amt München

© Karsten de Riese/Bayerische Staatsbibliothek

der TU München sowie im Folgejahr die Übernahme eines Lehrauftrages im Bereich „Städtebauliches Aufbaustudium“. Am 29. Juni 1983 wurde Dheus zum Honorarprofessor an der TU München ernannt und war darüber hinaus als Lehrbeauftragter an der Bayerischen Beamtenfachhochschule tätig. Am 1. November 2006 verstarb der ehemalige Leiter des Statistischen Amts im Alter von 83 Jahren. In seiner 300 Seiten umfassenden Bestandsaufnahme fokussierte er sich damals auf die Bedeutung der Olympischen Spiele für die städtische Infrastruktur und – bemerkenswert – auch auf ihre Nachhaltigkeit.

## Die Bedeutung der olympische Spiele für die Stadtentwicklung

Das Internationale Olympische Komitee entschied am 26. April 1966 auf seiner 64. Sitzung in Rom, die Olympischen Spiele 1972 an die bayerische Landeshauptstadt zu vergeben. Zu dieser Zeit war München bereits eine Metropole von internationalem Ruf und seit 1957 sogar Millionenstadt. Sie strahlte ein besonderes Selbstbewusstsein aus, das vor allem aus der enormen Wiederaufbauleistung nach 1945 resultierte.

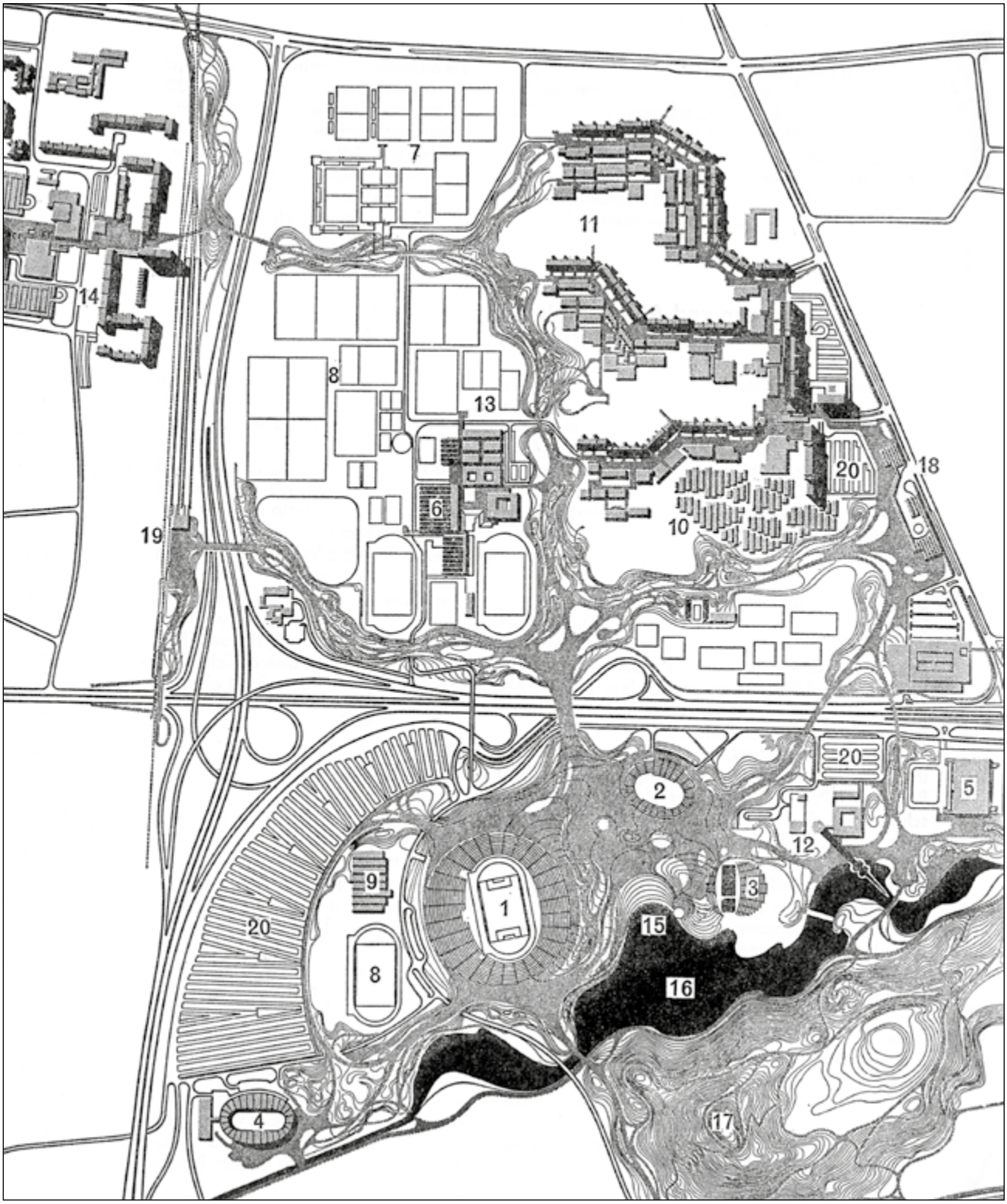
Die Stadt rückte als Austragungsort der XX. Olympischen Sommerspiele 1972 unter ganz neuen Gesichtspunkten in den Blick der Weltöffentlichkeit: vor allem unter dem Aspekt der ersten Spiele auf deutschem Boden nach dem Zweiten Weltkrieg beziehungsweise dem dunklen Kapitel des Nationalsozialismus. Schon allein deshalb wollte München der Welt friedvolle Spiele präsentieren. Bewaffnete Polizei und Sicherheitsleute sollten dieses Bild nicht stören. Eine Entscheidung, die im Nachhinein viel Leid mit sich bringen sollte. Die palästinensische Terrorgruppe „Schwarzer September“ nutzte das lasche Sicherheitssystem für ein Attentat auf die israelische Mannschaft, elf Athleten und Trainer starben. Aber das konnte Dheus 1971 natürlich nicht ahnen.

© Stadtarchiv, DE-1992-FS-NL-RD-0983U12

*Olympisches Dorf 1972*

In seiner unfassenden Bestandsaufnahme hob er hervor, welche baulichen Herausforderungen seit 1966 bereits gestemmt werden mussten: Nicht nur der Bau der Sportanlagen, sondern auch viele andere damit verbundene Infrastrukturmaßnahmen. Das rund drei Millionen Quadratmeter große Oberwiesenfeld und zum Teil auch die Umgebung wurden umgestaltet. Neben den Sportanlagen war es vor allem das Olympische Dorf, das zum Gesicht eines neuen Stadtbezirks werden und den Münchner*innen künftig neuen Wohnraum bieten sollte. In punkto Infrastruktur nahm der Ausbau des geplanten S-Bahn-Netzes langsam Form an und auch die U-Bahn stand kurz vor ihrer Eröffnung. Die Kosten von mehreren Milliarden D-Mark wurden von der Bundesrepublik, dem Freistaat Bayern und vor allem aber auch von der Stadt München vorfinanziert.

Die Maßnahmen im Vorfeld waren immens: Der Straßenbau wurde beschleunigt, denn während der Spiele sollte München möglichst baustellenfrei sein. Zahlreiche Fassaden von öffentlichen Gebäuden, aber auch von vielen privaten Geschäfts- und Wohnhäusern wurden restauriert. Gartenanlagen, Parks und Grünflächen parallel laufend verbessert und instandgesetzt. Neue Hotels eröffneten. In der Innenstadt entstand ein harmonisches Fußgängerzentrum.




*Die olympischen Sportanlagen auf dem Oberwiesenfeld.*

*1 – Olympiastadion*
*2 – Sporthalle*
*3 – Schwimmhalle*
*4 – Radstadion*
*5 – Kleine Sporthalle*
*6 – Volleyballhalle*
*7 – Hockeyplätze*
*8 – Trainings- und Aufwärmplätze*
*9 – Aufwärmhalle*
*10 – Olympisches Dorf der Frauen*
*11 – Olympisches Dorf der Männer*
*12 – Fernsehturm*
*13 – Funk- und Fernsehzentrum*
*14 – Pressestadt*
*15 – Freilichtbühne*
*16 – Künstlicher See*
*17 – Aussichtsberg*
*18 – U-Bahn*
*19 – S-Bahn*
*20 – Parkplätze*

© Statistisches Amt München, Sonderheft der Münchner Statistik, „Die Olympiastadt München – Entwicklung und Struktur", 1971, Seite 186

Laut Dheus hatte München schon vor seiner Bewerbung um die Olympischen Spiele 1972 einen Stadtentwicklungsplan, der eigentlich in Stufen bis 1990 verwirklicht werden sollte. Durch die Vergabe der Spiele nach München wurden bereits geplante Großprojekte jedoch massiv beschleunigt, was für die Münchner*innen ein Maximum an Baustellen, Umleitungen und Lärmbelästigungen bedeutete. Diese Belastungsprobe plus die Befürchtung, dass die Preise für Grund und Boden und damit auch für die Mieten und für den Lebensbedarf in München ansteigen würden, konnte die Stimmung der Münchner*innen scheinbar nicht trüben. Die Aussicht, dass aus dem „Chaos" Neues und Zweckmäßiges entstehen würde beziehungsweise den Mehrwert durch das neue Angebot von Kultur- und Sportanlagen sowie den Ausbau der Infrastruktur schätzte Dheus höher ein.

## Die Olympischen Spiele und ihre Nachhaltigkeit

In seinem Bericht zu dem geplanten Großereignis machte sich Dheus auch Gedanken, wie sich „die großen, für die Olympischen Spiele geschaffenen Anlagen durch entsprechende Veranstaltungen auch nach 1972 mit Leben füllen lassen". Dafür brauche es ein Tourismus-Konzept, um die vielen neuen Hotels, die im Zuge des Aufschwungs vor den Spielen gebaut wurden, rentabel zu machen. Neue Touristenmärkte seien dafür zu erschließen, was selbst für die größte Fremdenverkehrsstadt in Deutschland nicht leicht sein würde. Die Arbeit ende nicht mit dem Abschluss der Olympischen Spiele, sondern es brauche Motivation, das Erreichte zu erhalten und stadtplanerisch weiterzuentwickeln. Für ein lebenswertes München. In den Augen des damaligen Leiters des Statistischen Amts bedeutete die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1972 die größte Aufgabe, der sich München in seiner mehr als 800-jährigen Geschichte stellte.

Nach der beschleunigten Planung Ende der 1960er Jahre konnte quasi am laufenden Band ein Richtfest nach dem anderen von der Olympiabaugesellschaft gefeiert werden:

**16. 7. 1970**
Richtfest olympisches Dorf, Studentenhochhaus

**23. 7. 1970**
Richtfest für die Hauptsportstätten

**15. 10. 1970**
Richtfest olympisches Dorf, Flachbauten

**14. 12. 1970**
Richtfest Regattastrecke Feldmoching/ Oberschleißheim

**2. 7. 1971**
Richtfest Basketballhalle

**16. 7. 1971**
Richtfest für den Aussichtsberg am künstlichen See

**23. 7. 1971**
Richtfest Schießanlage

**6. 8. 1971**
Richtfest Reitanlage Riem

**26. 8. 1971**
Richtfest Pressezentrum

**7. 10. 1971**
Richtfest Kanu-Slalomstrecke Augsburg

**4. 11. 1971**
Richtfest Olympia-Dach

**15. 11. 1971**
Richtfest Ringerhalle

*Olympiastadion 1972*

Neben bereits vorhandenen Sportanlagen bildeten die neuen olympischen Sportanlagen auf dem Oberwiesenfeld das Zentrum. Besonders positiv fiel dabei die verkehrsgünstige Lage des Geländes auf: Die rund drei Millionen Quadratmeter große Fläche lag nur vier Kilometer vom Stadtzentrum entfernt.

Ein weiteres großes öffentliches Bauprojekt war neben den Sportanlagen, Verkehrswegen beziehungsweise Verkehrsmitteln auch das Olympische Dorf, die Wohnstätten der Sportler*innen, die in Nähe zum Olympiastadion gebaut wurden. Diese Neubausiedlung mit ihrer modernen Anordnung und Architektur sollte auch nach den Spielen von den Einheimischen als Wohnraum genutzt werden. Bereits im Spätsommer des Jahres 1970 wurden 60 Reihenhäuser, 19 Bungalows, 1 166 Eigentumswohnungen und 554 Mietwohnungen zum Kauf beziehungsweise zur Miete angeboten, insgesamt rund 1 800 Wohneinheiten.

Das olympische Dorf galt laut Dheus in Fachkreisen als richtungsweisend für den künftigen Städtebau. Es sollte 2 000 Sportler und Betreuer aus rund 100 Nationen aufnehmen. Hierzu sollten bis 1972 insgesamt 4 728 Wohnungen, Appartements und Bungalows zur Verfügung stehen. Und das in einer Wohnsiedlung ohne jeglichen störenden Autoverkehr, denn alle Fahrstraßen und Parkplätze wurden unterirdisch angelegt. Als Orientierungshilfe für die Athlet*innen und späteren Anwohner*innen wurden überirdisch farbige Rohre über den Wegen in Gelb, Grün, Blau und Weiß installiert, die auch zur Straßenbeleuchtung dienten. Zahlreiche Grünflächen sowie Sport- und Erholungsanlagen lockerten die Siedlung auf. Die Terrassenbauweise der Hochhauseinheiten fügte sich ästhetisch in das Wohnkonzept. Das Leitmotiv des städtebaulichen Konzepts für diese Wohnstadt war die Verbindung einer Parklandschaft mit urbaner Dichte sowie die Trennung von Fußgänger- und Fahrverkehr

© Karsten de Riese/Bayerische Staatsbibliothek

auf verschiedenen Ebenen. Schon daran war abzulesen, dass die olympischen Anlagen nicht nur dem Sport dienten, sondern als ein städtebauliches Gestaltungselement in die Stadt einbezogen wurden. Diesen eigenen Charakter hat das Olympiazentrum sich bis heute bewahrt.

## Architektur als Hingucker und Innovation

Die Olympia-Architektur und das Stadion mit seinem Zeltdach-Design (das aktuell zusammen mit dem Olympiaturm renoviert wird) ist bis heute einzigartig und wurde von den Münchner*innen als neuer Wohnraum und Freizeitgelände angenommen. Das städtebauliche Experiment, wie z.B. die Trennung von Geh- und Fahrverkehr, ging nach Ansicht von Dheus schon vor dem Beginn der Wettkämpfe komplett auf.

Das Olympiastadion auf dem Oberwiesenfeld fasste 80 000 Zuschauer, die darin die Eröffnungs- und Schlussfeier, alle Leichtathletikwettbewerbe, das Fußballendspiel und den Preis der Nationen der Springreiter miterleben sollten. Von den 47 000 Sitzplätzen und den 33 000 Stehplätzen waren insgesamt fast 45 000 Plätze und damit mehr als die Hälfte überdacht. Den Besucher*innen des Stadions standen ein Postamt, eine Sanitätsstation und zahlreiche Kioske zur Verfügung. Einrichtungen für Rundfunk und Fernsehen und eine Datenverarbeitungsanlage ergänzten die vielfältige technische Ausrüstung. Die unter dem Rasen des Olympiastadions installierten Rohrleitungen von fast 20 Kilometer Länge gehörten zu der ersten Spielfeldheizung in der Bundesrepublik. Mit dieser Anlage war eine längere Wachstumsperiode des Grases möglich, außerdem galt der Rasen als widerstandsfähiger. 550 Scheinwerfer leuchteten das Olympiastadion auch bei Dunkelheit im wahrsten Sinne des Wortes taghell aus, denn vier Scheinwerferbatterien strahlten ein Flutlicht von einer Farbtemperatur aus, die der Qualität des Tageslichtes entsprach, ideal für Foto- sowie Filmaufnahmen. 60 Lautsprecher würden dafür sorgen, dass alle Informationen in jedem Winkel des Stadions gut zu hören waren.

Besonders vielseitig nutzbar war die rund 12 000 Besucher fassende Sporthalle, in der laut Planung die Turnwettkämpfe und die Finalspiele im Hallenhandball stattfanden. Diese Mehrzweckhalle brachte alle Kriterien für eine nachhaltige Nutzung mit. Ein weiterer Superlativ für München war die neue Schwimmhalle, die vier Becken hatte und insgesamt fast 10 000 Besucher fasste. Für die Wettkämpfe standen ein 50 × 21 Meter großes Wettkampfbecken und ein 21,5 × 20 Meter großes Springerbecken mit einem 10 Meter hohen Sprungturm zur Verfügung. Unter der Tribüne lagen ein 50 Meter Trainingsbecken sowie ein Lehrschwimmbecken, die zum Teil mit Hubböden ausgestattet waren. Nach den Spielen konnten dadurch Nichtschwimmerbereiche und Bademöglichkeiten für Kleinkinder geschaffen werden. Für letztere wurde die Wassertiefe in einem Teil der Anlagen bis auf 35 cm verringert.

Architektonisch besonders gelungen war das Dach, das sich über die Stadionwestseite, die Sporthalle, die Schwimmhalle und die dazwischenliegenden Fußgängerbereiche spannte. Es nahm in einem natürlichen Schwung die Linien der Silhouette des Aussichtsberges am Südrand des Oberwiesenfeldes auf und leitete symbolisch über zu der fernen

*Olympiagelände Oberwiesenfeld*

Alpenkette. Dieses „größte Dach der Welt“ wird seither von zwölf großen Pylonen gehalten und hat 123 Fundamente. 436 Kilometer Drahtseile mit 137 000 Seilknoten waren notwendig, um die 74 800 qm lichtdurchlässigen Acrylglases eindecken zu können. Das 440 Meter lange Hauptrandkabel der Stadionüberdachung wurde in zwei großen Betonwiderlagern verankert, die eine Zugbelastung von rund 4 000 Tonnen aushalten müssen.

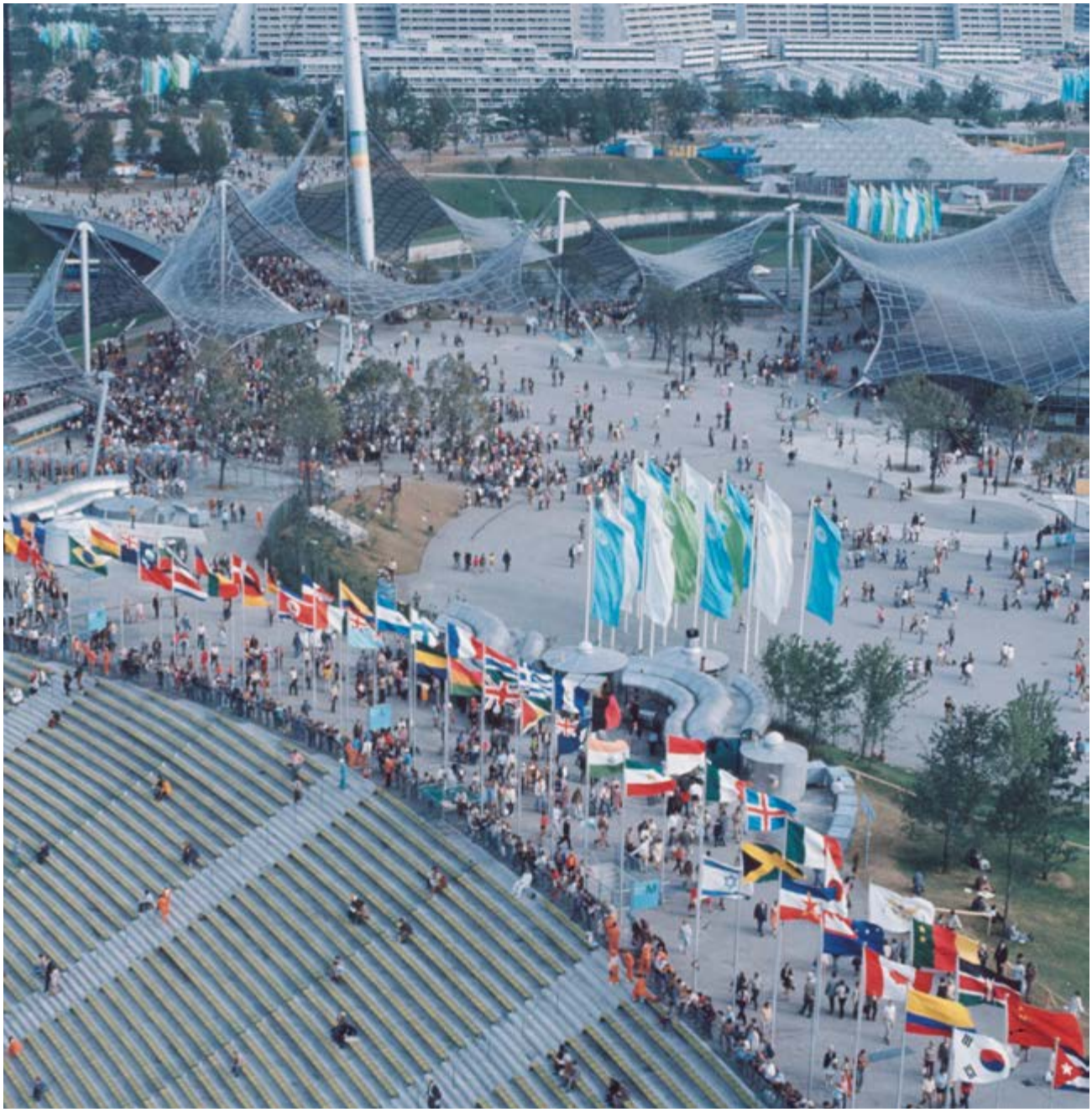
Welchen besonderen statischen Gegebenheiten und ungeheurem Winddruck die Konstruktion dieser Fläche auch heute noch standhalten muss, zeigt das folgende theoretische Beispiel: Bei einem nur 15 Minuten dauernden Wolkenbruch erhöht das vom Olympiadach abfließende Regenwasser den Pegel des 80 000 qm großen Olympiasees um 8 bis 10 cm. Riesige Regenrinnen nehmen das Wasser des Daches auf. Sie sind bis zu drei Meter breit und ebenfalls aus Acrylglas. Bei der Schwimmhalle fließt das Regenwasser über Tiefpunkte in dicke Rohre und von dort unter der Halle hindurch. Besondere Tosbecken müssen dabei die Energie der Wassermassen brechen, denn würden sie an einem einzigen Punkt ungehemmt vom Dach zur Erde niederstürzen, so würde ihre Kraft und Menge ausreichen, die Turbine eines mittleren Wasserkraftwerkes zu betreiben.

## Noch heute profitiert München von den Sportanlagen

Am 26. August 1972 wurden die XX. Olympischen Sommerspiele eröffnet. 7 200 Athleth*innen aus 122 Nationen und erstmals zwei getrennte deutsche Mannschaften – BRD und DDR – kämpften zwei Wochen lang um Medaillen. Dheus betonte in seiner Analyse, welche Wirkung die olympischen Sportanlagen auch für die Folgezeit hätten. So erhielt der heutige Stadtbezirk Feldmoching - Hasenbergl, der damals als Arbeiterviertel beschrieben wurde, eine künstliche Regattastrecke von eindrucksvollen Dimensionen. Das künstliche Becken war fast 2,3 km lang, 140 m breit und 3,50 m tief. Insgesamt 2,7 Millionen Kubikmeter Erde und Kies mussten damals dafür ausgebaggert werden (mehr als 270 000 Lkw-Ladungen), um 915 Mio. Liter Wasser zu fassen. Im Zielbereich entstanden Bootshäuser für 400 Boote, ein Teilnehmerhaus, eine Turnhalle, Jury- und Pressegebäude sowie eine große Zuschauertribüne mit 8 000 Sitzplätzen, von denen 4 000 überdacht waren. Der Münchner Wassersport, der sich bislang auf die außerhalb des Stadtgebietes im Süden gelegenen Seen konzentrierte, hat seitdem eine neue Heimat erhalten und damit zu einer neuen Entwicklung des nördlichen Stadtbereiches beitragen. Heute wird die Anlage unter anderem als Trainingsstrecke für den Hochschulsport genutzt. Zuletzt fanden hier 2022 im Rahmen der European Championships Munich wieder Wettkämpfe im Kanu-und Rudersport statt. Eine gute Visitenkarte für die aktuelle Olympiabewerbung.

Die vielseitigen Einrichtungen auf dem Olympiagelände sind bis heute Wohn- und Erholungsbereich der Stadt. Die günstige Lage des Oberwiesenfeldes und die Anhäufung der

© Karsten de Riese/Bayerische Staatsbibliothek



*Olympiagelände 1972*

© Karsten de Riese/Bayerische Staatsbibliothek

anderen olympischen Anlagen im Stadtgebiet bescherten den Münchener*innen nach den Spielen ein Sportangebot auf engstem Raum mit kurzen Wegen, wie sie in dieser Form kaum in einer anderen Stadt Mitteleuropas zur Verfügung standen und von dem die Bürger*innen bis heute profitieren. Dheus damalige Prognose für die Zeit nach den Spielen lautete: *„Aber auch für den organisierten Sport, für die Errichtung einer Sportakademie und andere, mit dem Sport in Zusammenhang stehende Einrichtungen eignen sich die olympischen Anlagen über das Jahr 1972 hinaus. Sie werden dazu beitragen, dass nicht nur von der Stadt, sondern auch von Bund und Land eine stärkere Sportförderung über 1972 hinaus einsetzt, schon aus dem Gesichtspunkt der optimalen Nutzung des einmal Geschaffenen heraus."*

Das Sonderheft von Prof. Dr. Egon Dheus ist als pdf abrufbar unter:

https://t1p.de/2kij0

Oder scanne den nebenstehenden QR-Code

**Die Wohnbevölkerung in westdeutschen Großstädten nach den Volkszählungen von 1950, 1961 und 1970**

**Tabelle 1**

| | Wohnbevölkerung am | | | Bevölkerungszu- bzw. -abnahme (-) gegenüber | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | 13. 9. 1950 | | 6. 6. 1961 | |
| | 13. 9. 1950 | 6. 6. 1961 | 27. 5. 1970 | Zahl | % | Zahl | % |
| München | 830 795 | 1 085 014 | 1 293 590 | 462 795 | 55,7 | 208 576 | 19,2 |
| Köln | 594 941 | 809 247 | 848 352 | 253 411 | 42,6 | 39 105 | 4,8 |
| Essen | 605 411 | 726 550 | 698 434 | 93 023 | 15,4 | – 28 116 | – 3,9 |
| Frankfurt/M. | 532 037 | 683 081 | 669 635 | 137 598 | 25,9 | – 13 446 | – 2,0 |
| Düsseldorf | 500 516 | 702 596 | 663 586 | 163 070 | 32,6 | – 39 010 | – 5,6 |
| Dortmund | 507 349 | 641 480 | 639 634 | 132 285 | 26,1 | – 1 846 | – 0,3 |
| Stuttgart | 497 677 | 637 539 | 633 158 | 135 481 | 27,2 | – 49 183 | – 0,7 |
| Hannover | 444 296 | 573 124 | 523 941 | 79 645 | 17,9 | – 4 381 | – 8,6 |
| Nürnberg | 362 459 | 454 520 | 473 555 | 111 096 | 30,7 | 19 035 | 4,2 |
| Duisburg | 410 783 | 502 993 | 454 839 | 44 056 | 10,7 | – 48 154 | – 9,6 |
| Mannheim | 245 634 | 313 890 | 332 163 | 86 529 | 35,2 | 18 273 | 5,8 |
| Karlsruhe | 198 840 | 241 929 | 259 245 | 60 405 | 30,4 | 17 316 | 7,2 |
| Wiesbaden | 220 741 | 253 280 | 250 122 | 29 381 | 13,3 | – 3 158 | – 1,2 |
| Augsburg | 185 183 | 208 659 | 211 566 | 26 383 | 14,2 | 2 907 | 1,4 |

Die Stadtstaaten (Berlin-West, Hamburg und Bremen) konnten in dieser Tabelle nicht berücksichtigt werden, da bei Redaktionsschluß noch keine endgültigen Zahlen aus der Volkszählung 1970 vorlagen.

**Die Bevölkerungsentwicklung in der Stadtregion München seit 1950**

**Tabelle 11**

| | Wohnbevölkerung am | | | Bevölkerungszunahme gegenüber | | | | Einwohnerdichte* am (Einwohner je ha) | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | 13. 9. 1950 | | 6. 6. 1961 | | | | |
| | 13. 9. 1950 | 6. 6. 1961 | 27. 5. 1970 | absolut | in % | absolut | in % | 13 9. 1950 | 6. 6. 1961 | 27. 5. 1970 |
| Kernstadt Stadtkreis München | 830 795 | 1 085 014 | 1 293 590 | 462 795 | 55,7 | 208 576 | 19,2 | 26,8 | 35,0 | 41,7 |
| Ergänzungsgebiet | 107 494 | 147 517 | 208 450 | 100 956 | 93,9 | 60 933 | 41,3 | 5,2 | 7,2 | 10,1 |
| Verstädterte Zone | 116 479 | 147 483 | 201 747 | 85 268 | 73,2 | 54 264 | 36,8 | 1,5 | 1,9 | 2,5 |
| Randzone | 69 184 | 69 758 | 84 082 | 14 898 | 21,5 | 14 324 | 20,5 | 1,1 | 1,1 | 1,3 |
| Stadtregion insgesamt | 1 123 952 | 1 449 772 | 1 787 869 | 663 917 | 59,1 | 338 097 | 23,3 | 5,7 | 7,4 | 9,1 |
| Stadtregion ohne Kernstadt | 293 157 | 364 758 | 494 279 | 201 122 | 68,6 | 129 521 | 35,5 | 1,8 | 2,2 | 3,0 |

* Die Einwohnerdichteziffern von 1950 und 1961 sind auf die Fläche von Jahresmitte 1966, die von 1970 auf die Fläche von Jahresmitte 1970 bezogen.

Quelle: Sonderheft der Münchner Statistik, „Die Olympiastadt München – Entwicklung und Struktur", 1971, Tabelle 1 auf Seite 4 und Tabelle 11 auf Seite 78.

© Statistisches Amt München

# Münchner Olympia-Fahrplan 1965 bis 1971

## 1965

**28. Oktober:** Der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK), Willi Daume, schlägt dem Münchener Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel eine Bewerbung der bayerischen Landeshauptstadt als Austragungsort der Olympischen Sommerspiele 1972 vor.

**29. November:** Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel teilt auf einer Pressekonferenz erstmals der Öffentlichkeit mit, dass München die Frage einer Bewerbung prüft. Bayerns Regierungschef Dr.h.c. Alfons Goppel und der damalige Bundeskanzler Professor Dr. Ludwig Erhard geben Dr. Vogel die grundsätzliche Zusage, die Bewerbung Münchens zu unterstützen und bei den zuständigen parlamentarischen Gremien für die Dreiteilung der Kosten einzutreten.

**8. Dezember:** Bundesinnenminister Lücke teilt der Landeshauptstadt München mit, dass der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages einer Beteiligung des Bundes in Höhe von einem Drittel der Kosten zugestimmt hat und allen Teilnehmern und Besuchern der Olympischen Spiele 1972 die ungehinderte Einreise in die Bundesrepublik gewährt wird.

**16. Dezember:** Der bayerische Ministerpräsident Dr. Goppel teilt der Landeshauptstadt München mit, dass sich der Freistaat Bayern nach einem Landtagsbeschluss vom 14. Dezember mit einem Drittel an den Kosten beteiligen wird.

**18. Dezember:** Das Nationale Olympische Komitee für Deutschland unterstützt einstimmig die vorbereitete Olympiawerbung.

**20. Dezember:** Der Münchner Stadtrat entscheidet sich ohne Gegenstimme für die Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen Spiele 1972.

**30. Dezember:** Ein Vertreter der Stadt München überreicht einen Tag vor Ablauf der (später bis zum 20. Januar 1966) verlängerten Bewerbungsfrist zusammen mit dem Vizepräsidenten des Nationalen Olympischen Komitees, Dr. Walter Wülfing, in Lausanne dem Schatzmeister des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Marc Hodler, die in Englisch und Französisch gehaltene offizielle Bewerbungsschrift Münchens.

## 1966

**20. Januar:** Nach Ablauf der einmal verlängerten Bewerbungsfrist haben sich außer München die Städte Detroit (USA), Montreal (Kanada) und Madrid (Spanien) um die Austragung der Olympischen Spiele 1972 beworben.

**10. Februar:** Die Landeshauptstadt München übermittelt den 71 Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees, den angeschlossenen 122 Nationalen Olympischen Komitees und den 40 internationalen Sportfachverbänden ihre Bewerbungsschrift zur Kenntnisnahme.

**25. April:** Präsentation der vier Bewerbungen für die Olympischen Sommerspiele 1972 auf der 64. Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees in Rom.

**26. April:** Die mit Spannung erwartete Entscheidung fällt: Das Internationale Olympische Komitee vergibt die Sommerspiele 1972 an München.

**3. Juli:** Gründung des Organisationskomitees für die Spiele der XX. Olympiade München 1972 e.V. mit Sitz in München. An der Spitze dieses Komitees, das die Spiele von 1972 vorbereiten und ausrichten soll, steht der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland, Willi Daume. Ihm zur Seite fungieren als Vizepräsidenten der Bundesminister des Innern, der bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus und Münchens Oberbürgermeister. Als Leitgedanke für die Olympischen Spiele in München stellt Präsident Daume in der konstituierenden Sitzung die Schaffung eines neuen Verhältnisses zwischen Sport und Geist heraus.

**21. Dezember:** Oberbürgermeister Dr. Vogel berichtet in der Vollversammlung des Stadtrates über den Stand der Vorbereitungen.

*Olympiahostessen mit „Waldi", dem offiziellen Maskottchen der Olympischen Spiele 1972 in München*

**1967**

**27. Januar:** Als erste olympische Wettkampfstätte wird eine bereits vor der Olympiabewerbung geplante Mehrzweckhalle mit einer überdachten Kunsteisbahn auf dem Münchner Oberwiesenfeld eingeweiht.

**1. Februar:** Ein Architektenwettbewerb für den Sportstättenbau und die Gestaltung des Oberwiesenfeldes wird ausgeschrieben.

**19. März:** Das Organisationskomitee beschließt die olympischen Segelwettbewerbe vor Kiel auszutragen.

**10. Mai:** Beginn des Baues der vier Kilometer langen U-Bahn-Stichlinie zwischen Schwabing und dem Oberwiesenfeld. In München wird anlässlich der Grundsteinlegung durch den bayerischen Finanzminister Dr. Konrad Pöhner und Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel zum ersten Mal die Olympiafahne mit den fünf Ringen gehisst.

**30. Mai:** Richtfest für den 290 Meter hohen Fernsehturm auf dem Oberwiesenfeld, der ein neues Wahrzeichen der bayerischen Landeshauptstadt und der Sommerspiele 1972 werden soll.

**3. Juli:** Einsendeschluss für den Architektenwettbewerb.

**10. Juli:** Abschluss des Konsortialvertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland, dem Freistaat Bayern und der Landeshauptstadt München über den Bau und die Finanzierung der Sportanlagen und Einrichtungen für die Olympischen Spiele 1972 in München. Damit gleichzeitig Gründung der Olympia-Baugesellschaft mbH (OBG).

**15. Juli:** Der Termin für die Olympischen Sommerspiele 1972 wird nach Einholung meteorologischer Gutachten für die Zeit vom 26. August bis zum 10. September 1972 festgesetzt.

**3. August:** Erste Sitzung des Aufsichtsrates der Olympia-Baugesellschaft.

**8. Oktober:** Start der Olympia-Lotterie durch die deutschen Lotto- und Totogesellschaften. Insgesamt sollen bis 1972 für die Olympia-Bauten 250 Millionen DM eingespielt werden.

**13. Oktober:** Der 1. Preis des Architekturwettbewerbes für die Ausgestaltung des Oberwiesenfeldes wird der Stuttgarter Architektengemeinschaft Behnisch und Partner zugesprochen.

**6. Dezember:** Erstverkaufstag der offiziellen Olympia-Gedenkmedaillen in Gold und Silber.

**15. Dezember:** Ein Wettbewerb für das offizielle Olympia-Emblem wird ausgeschrieben.

© Georg Fruhstorfer/Bayerische Staatsbibliothek

## 1968

**22. Februar:** Eröffnung des Fernsehturms auf dem Oberwiesenfeld, der jetzt offiziell Olympiaturm heißt.

**24./25. Februar:** Vorstand und Mitgliederversammlung des Organisationskomitees empfehlen der Olympia-Baugesellschaft, die endgültige Baukonzeption für das Oberwiesenfeld aus dem mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurf der Architekten Behnisch und Partner entwickeln zu lassen.

**1.März:** Professor Behnisch und Partner werden vom Aufsichtsrat der Olympia-Baugesellschaft mit dem Entwurf des Bebauungsplanes für die Sportanlagen beauftragt. Der dritte Preisträger, Professor Heinle erhält den Auftrag zur Planung des Olympischen Dorfes.

**21. Juni:** Der Aufsichtsrat der Olympia-Baugesellschaft beschließt, dass von den zwei Dachalternativen das punktgestützte, seilverspannte Hängedach in der von Professor Behnisch vorgelegten Form der weiteren Planung und Ausführung zugrunde gelegt wird.

**6. August:** Der Aufsichtsrat der Olympia-Baugesellschaft erteilt seine grundsätzliche Zustimmung zur Planung des Olympischen Dorfes.

**12. bis 27. Oktober:** Bei den Spielen der XIX. Olympiade in Mexico City sammelt eine Studiengruppe des Organisationskomitees Erfahrungen auf sportlichen, organisatorischen und kulturellen Gebieten, die für die Spiele der XX. Olympiade in München 1972 ausgewertet werden. Vor dem IOC-Kongress berichten Willi Daume, Präsident des Olympischen Organisationskomitee und Münchens Oberbürgermeister Dr. Hans-Jochen Vogel, über den Stand der Münchner Olympia- Vorbereitungen.

**25. November:** Lord Killanin, Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees, besucht das Organisationskomitee in München und spricht sich anerkennend über das geplante „Olympia der kurzen Wege“ aus.

**6. Dezember:** Eine Ausstellung im Münchner Stadtmuseum zeigt 6 000 ausgewählte Einsendungen zu einem Mal- und Zeichenwettbewerb für Schulkinder zum Thema „Olympische Spiele 1972“. Der Wettbewerb wurde von der „Süddeutschen Zeitung“ veranstaltet; das Protektorat hatten Willi Daume und Dr. Hans-Jochen Vogel übernommen.

**9. Dezember:** Der Aufsichtsrat der Olympia-Baugesellschaft beschließt den Bau der letzten von insgesamt 21 Brücken und Tunnels, die einen reibungslosen Verkehr auf dem fast drei Millionen Quadratmeter großen Oberwiesenfeld gewährleisten sollen.

## 1969

**18. Januar:** Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, besucht München. Die Pläne und der Stand der bisherigen Vorarbeiten finden seine Zustimmung. Im Rathaus trägt sich Avery Brundage in das Goldene Buch der Landeshauptstadt ein.

**28. Januar:** Das erste Olympia-Plakat, geschaffen von dem Maler Oskar Kokoschka, wird vorgestellt.

**3. Februar:** Eröffnung einer Ausstellung über Sportarchitektur und visuelle Gestaltung bei den Olympischen Spielen.

**5. Februar:** Der Deutsche Bundestag verabschiedet das Gesetz zur Ausprägung einer Olympia Münze, aus deren Erlös die Olympiakosten mitfinanziert werden sollen.

**18. April:** Der Aufsichtsrat der OBG entscheidet endgültig: Die Olympia-Ruderstrecke wird in Feldmoching gebaut.

**27. Mai:** Unter Führung von Generalsekretär Sato trifft in München eine Delegation aus der japanischen Olympiastadt Sapporo ein, die die Winterspiele 1972 ausrichtet.

**10. Juni:** Carl Mertz, bisher Präsident der Bundesbaudirektion Berlin, nimmt seine Tätigkeit als Hauptgeschäftsführer der Olympia-Baugesellschaft auf.

**14. Juli:** Als symbolischer Akt für den Beginn der Hochbauarbeiten an den olympischen Stätten wird folgende Urkunde in einen Grundstein eingemauert: „Heute, am 14. Juli 1969, haben sich auf dem Oberwiesenfeld in München Bürger dieser Stadt, Bauarbeiter, Ingenieure, Architekten und Repräsentanten des deutschen Sports, der Bundesrepublik Deutschland, des Freistaates Bayern, der anderen Bundesländer sowie der Landeshauptstadt München versammelt, um feierlich den Grundstein für das Olympiastadion und alle Bauten zu legen, die den Spielen der XX. Olympiade im Jahre 1972 dienen sollen. Alle Versammelten waren von dem Wunsch erfüllt, das große Werk möge glückhaft zu gutem Ende kommen. Die Jugend der Welt soll für diese Spiele des Friedens im Herzen Europas einen würdigen Rahmen finden. Zugleich sollen die Bauten über die Spiele hinaus Zeugnis ablegen vom Geist unseres Volkes im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Gott schütze diese Bauten und alle, die an ihnen schaffen.“

*Das Olympiastadion mit seiner markanten Zeltdachkonstruktion*

**15. August:** Das lange Zeit heftig umstrittene und kostspielige Olympia-Dach wird nach einem Entschluss des Aufsichtsrates der Olympia-Baugesellschaft in der von Professor Behnisch und Partner entworfenen Gestalt gebaut.

**17. Oktober:** Entscheidung im Architektenwettbewerb für die olympische Ruderregattaanlage in Feldmoching. Das Preisgericht zeichnete den Entwurf des Münchner Architekten Michael Eberl mit dem ersten Preis aus. Die Hochbauten der 2,3 Kilometer langen Regattastrecke umfassen vor allem Bootshäuser, Räume für die Aktiven und Zuschauertribünen.

**17. Dezember:** Neue Kostenverteilung: Der Bund wird die Hälfte der Olympia-Investitionen übernehmen. Der Freistaat Bayern und die Landeshauptstadt München tragen jeweils mit einem Viertel der Kosten zur Finanzierung bei.

## 1970

**15. Januar:** Der erste große Reklamefeldzug für Olympia 1972 Im In- und Ausland wird angekündigt.

**23. Januar:** Das Organisationskomitee beschließt, den Kanuslalom in Augsburg auf dem Eiskanal austragen zu lassen.

**5.Juni:** Rückkehr einer Delegation von einer olympischen Werbereise rund um den Globus.

**7. Juli:** Nach langen Beratungen der Fachleute einigt sich die Olympia-Baugesellschaft darauf, dass 75 000 Quadratmeter große Olympia-Zeltdach auf dem Oberwiesenfeld mit lichtdurchlässigen, bräunlich getönten Plexiglasplatten abzudecken. Die Acrylglasplatten werden in ein Netz von Stahlseilen eingefügt, die an Masten befestigt sind.

**23. Juli:** Ein großer Tag für die Olympiastadt München war das Richtfest auf dem Oberwiesenfeld. Es galt den vier bedeutendsten Sportstätten (Stadion, Sporthalle, Schwimmhalle, Zentrale Hochschulsportanlage). Bei strahlendem Sonnenschein feierten 3 500 Bauhandwerker und Ehrengäste die termingerechte Vollendung der Rohbauten.

**31. August:** Der Bauausschuss der Olympia-Baugesellschaft billigt das Gesamtprojekt der Kanu Slalomstrecke in Augsburg.

**2. September:** Mit Präsident Willi Daume an der Spitze startet das Organisationskomitee eine Werbe- und Informationsreise mit der „Hanseatic“, um in Leningrad, Helsinki und Stockholm über die Vorbereitungsarbeit für „Olympia in München“ zu berichten.

© Karsten de Riese/Bayerische Staatsbibliothek

**16. September:** Mit einem ökumenischen Gottesdienst feiert der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Julius Kardinal Döpfner, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof D. Hermann Dietzfelbinger, auf dem Oberwiesenfeld die Grundsteinlegung eines gemeinsamen Kirchen- und Informationszentrums.

**15. Oktober:** Richtfest auf dem Oberwiesenfeld für die Studentenstadt, die mit ihren 1 600 Appartements und 100 Wohnungen 1972 als Olympisches Dorf der Frauen verwendet wird.

**21. Oktober:** Das Olympische Organisationskomitee gibt bekannt, dass für alle Wettbewerbe in München und Kiel insgesamt 4,6 Millionen Eintrittskarten bereitstehen. Ein Drittel der Karten wird im Ausland angeboten.

**5. November:** Die Deutsche Lufthansa fliegt ab sofort mit dem Olympia-Emblem auf ihren Maschinen. Als „offizielle Olympia-Fluggesellschaft" wird sie in aller Welt für die Spiele in München werben.

**9. Dezember:** Mit einer Feier wird der „Mittlere Ring" quer durch das Olympiagelände auf einer Länge von 2,5 Kilometern für den Verkehr freigegeben.

**14. Dezember:** Die Olympia-Baugesellschaft feiert Richtfest für die Ruder- und Kanuregatta-Strecke in Feldmoching.

## 1971

**22. Februar:** In Moskau überreicht Präsident Willi Daume dem Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees der Sowjetunion, Constantin Andrianow, die offizielle Einladung zur Teilnahme an den Spielen 1972. Gleichzeitig spricht Münchens Oberbürgermeister Dr. Vogel eine Einladung an seinen Moskauer Kollegen Wladimir Fjodorowitsch Promyslow aus. Nach Rückkehr aus Moskau berichtet Generalsekretär Herbert Kunze, dass die UdSSR in München mit ihrem bisher größten Olympia-Aufgebot vertreten sein will.

**16. März:** Der Weg der olympischen Fackelläufer wird festgelegt. Sie werden 1972 bei Freilassing zum ersten Mal deutschen Boden erreichen. Nach dem Beschluss des Organisationskomitees wählen sie dann folgende Strecke: Salzburg, Schellenberg, Reichenhall, Inzell, Traunstein, Siegsdorf, Ruhpolding, Reit im Winkl, Marquartstein, Prien, Endorf, Rosenheim, Kiefersfelden, Kufstein, Innsbruck, Scharnitz, Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau, Saulgrub, Murnau, Ohlstadt, Kochel, Bad Tölz, Rottach-Egern.

**12. April:** Der bisherige deutsche Gesandte in Djakarta, Dr. Willi Ritter, hat sein Amt als Protokollchef des Organisationskomitees für die Spiele der XX. Olympiade München 1972 in München angetreten.

**3.Mai:** Sportjournalisten aus 49 Ländern treffen sich in München zum 35. Jahreskongress der Association Internationale de la Presse Sportive (AIPS) und besichtigen unter anderem die Olympia-Bauten.

**17.Mai:** Prinz Philip, der Herzog von Edinburgh, besichtigt als Präsident der Internationalen Reiterlichen Vereinigung die Olympia-Anlagen und lobt die Vorbereitungsarbeit.

**23. Mai:** Die olympische Kanuslalom-Strecke in Augsburg ist so weit fertiggestellt, dass der erste Wettbewerb ausgetragen werden kann.

**9. Juni:** Am zweiten Jahrestag des Beginns der Hochbauten auf dem Oberwiesenfeld gibt der Präsident der OBG anlässlich eines Empfanges bekannt: „Wir sind im Zeitplan und werden rechtzeitig fertig."

**28. Juni:** Der Sportausschuss des Organisationskomitees einigt sich auf die Streckenführung für die Marathonläufer. Der Lauf wird auf einer Rundstrecke ausgetragen, von der 18 km durch Parkanlagen (Nymphenburger Schlosspark, Hirschgarten, Englischer Garten), 11 km über Straßen mit Grünflächen, 7,5 km über breite Straßen der Innenstadt, 3,8 km über Straßen von Außenbezirken und die restliche Strecke durch den Olympiapark führen.

**1. Juli:** Beginn des freien Verkaufs für die Olympia-Eintrittskarten.

**2.Juli:** Für die olympische Basketballhalle an der Garmischer/Siegenburger Straße wird das Richtfest gefeiert.

**16. Juli:** Gut ein Jahr vor Beginn der Olympischen Spiele in München ist Richtfest für die moderne Olympia-Pressestadt am Rande des Oberwiesenfeldes.

**23. Juli:** Richtfest für die Olympiaschießanlage in Hochbrück.

**6. August:** Richtfest für die Reitanlage in Riem.

**23. Oktober:** Olympiareise der Bundespressekonferenz und des Vereins der ausländischen Presse nach München.

**4. November:** Richtfest des Olympia-Zeltdaches.

**25. November:** Richtfest für die Ringer- und Judohalle im Münchener Messegelände.